

**Initiative**

**für Ausbildung in  
Anthroposophischer Medizin e.V.**

## Leitbild

Die Tätigkeit der Initiative liegt in der Unterstützung von Human- und Zahnmedizinstudierenden in ihrer Ausbildung in Anthroposophischer Medizin. Das Ziel dabei ist, Wissenserwerb und individuelle Fähigkeitsbildung zu fördern. Die Initiative möchte beim Studium Anthroposophischer Medizin die finanziellen Rahmenbedingungen erleichtern bzw. schaffen und durch einen Mentor aus Reihen der Mitglieder den persönlichen Entwicklungsweg des Studierenden individuell begleiten.

Die finanzielle Unterstützung des Studiums Anthroposophischer Medizin hält die Initiative nur dann für sinnvoll, wenn der Studierende auf seinem Weg eine eigene innere Entwicklung anstrebt.

Anthroposophie kann helfen die Grenzen einer vorwiegend naturwissenschaftlich ausgerichteten Medizin geisteswissenschaftlich zu erweitern. Es ist innerstes Anliegen der Initiative, den Zugang zu der durch Anthroposophie erweiterten Medizin (Anthroposophische Medizin) zu erleichtern und dadurch Medizin zu einer menschengemäßen Heilkunst werden zu lassen.

**TÄTIGKEITSBERICHT Juli 2009- Juli 2010**

### „Einführung in die Anthroposophische Medizin“ im Februar 2010

*Ein Erfahrungsbericht für die Initiative zur Ausbildungsförderung.  
Von Lina Kahan*

„Möchte man das Geheimnis einer noch verschlossenen Blütenknospe entschlüsseln, so erscheint es möglicherweise zunächst naheliegend diese zu zerpflücken und ihre Bestandteile unter dem Mikroskop zu betrachten. Man wird aber feststellen, dass dies nur eine weitere Möglichkeit der Näherung ist und dem Erleben nicht gerecht werden kann. Ähnlich schwierig erscheint mir das Vorhaben meine Erlebnisse, die ich während der Einführungswoche in die Anthroposophische Medizin in Stuttgart machen durfte, in einem Erfahrungsbericht zu dokumentieren – vielleicht ist die Skizzenform geeigneter einzelne Eindrücke einzufangen; mein kleines Notizbuch ist voll davon.

Seit einem Jahr hatte ich bereits den studentischen Arbeitskreis Anthroposophische Medizin in München besucht und versucht mich in die Literatur einzulesen. Das Einlesen erschien mir jedoch immer recht schwierig, wohingegen mir das Einfühlen in die Anthroposophische Medizin sich wie von selbst zu vollziehen schien, als wäre sie das, wonach ich mich gesehnt hatte und worauf ich mit einer unerklärlichen inneren Gewissheit vertrauen konnte. Ich ahnte intuitiv, dass sie eine Option für

*mich war, die Kälte der puristischen Schulmedizin, wie ich sie insbesondere während meines Praktischen Jahres erlebe, um wärmende und heilsame Elemente zu erweitern, dass sie womöglich der Schlüssel zu der Vorstellung von Medizin sein könnte, die ich vor meinem Studienbeginn noch hatte, und die mir nach und nach abhanden gekommen war, und ich fand in der Anthroposophie auch den Naturbezug, den Respekt vor dem Leben und den rücksichtsvollen Umgang mit der Umwelt, den ich schon immer suche. Diese Ahnung wurde während der Einführungswoche nochmals bestätigt und mein Vertrauen auf die Anthroposophische Medizin einmal mehr gestärkt. Dennoch habe ich nach wie vor einige Schwierigkeiten mit der Anthroposophie, nämlich dann, wenn mir Steiner als „unfehlbar“ unterzukommen scheint – ich möchte keinem Menschen folgen, auch keinem, der Freiheit postuliert, ich möchte allenfalls von ihm lernen – oder dann, wenn ich als Ungetauft, das Gefühl bekomme mitten in eine religiöse Anschauung geraten zu sein und mich festlegen zu müssen. Das Schöne an der Tagung war, dass ich mit all meinen Gedanken nicht alleine war. Ich fand offene und interessierte Menschen, mit denen ich auf einer Wellenlänge diskutieren und so meine eigenen Gedanken vorantreiben konnte. Die wohl großartigste Erkenntnis in dieser Zeit für mich war, dass mir klar wurde, dass Kreativität, wie ich sie seit Studienbeginn so sehnlichst vermisste und fast verloren zu*

*haben glaubte, in der Anthroposophischen Medizin nicht nur geachtet und wertgeschätzt, sondern zur Heilung eingesetzt und geradezu als Voraussetzung für ein gutes ärztliches Handeln gesehen wird. Eine unglaubliche Freude bereitete mir die geisteswissenschaftliche Gedankenentwicklung in den Vorträgen. Ich kann mich nicht erinnern jemals so begeistert bei der Sache gewesen zu sein. Die Menschlichkeit und Herzlichkeit, die ich in dieser Woche sowohl durch die Referenten, durch die Organisatoren wie auch durch die Teilnehmer erfuhr, waren eine wahre Wohltat. Ich glaube ich konnte in geisteswissenschaftlicher, kreativer und menschlicher Hinsicht viel lernen. Und der Tag in der Filderklinik und Gespräche mit jungen Assistenzärzten gaben mir erstmals wieder Hoffnung, dass es doch der richtige Beruf ist, den ich gewählt habe, dass es einen Weg geben könnte, mit meinem ärztlichen Handeln und dem Beruf zufrieden zu werden.*

*Die Entdeckung der Anthroposophischen Medizin scheint mir ein wichtiger Schritt für meine Entwicklung zu sein, auch wenn und weil es noch sehr viel zu lernen gibt. Auf der*

*Rückfahrt im Zug konnte ich bereits ohne große Mühen „Grundlagen für eine Erweiterung der Heilkunst“ lesen, welche ich zuvor nur Satz für Satz und von Seite zu Seite zu entschlüsseln gesucht hatte. Auch die Einführung im Anhang des Vademekum und einige Artikel aus dem Merkurstab habe ich seit dieser Zeit verschlungen, ich habe nach langer Zeit wieder begonnen mich kreativ zu betätigen, zu malen und ich habe an einer Eurythmiestunde teilgenommen.*

*Mein Interesse war bereits geweckt, nun ist es vollends entflammt. Mein Verständnis und meine Grundlagen sind soweit fortentwickelt worden, dass ich selbständig weiterarbeiten kann, und mein Verlangen, vielleicht doch mein Examen zu Verschieben und im Herbst in die Eugen-Kolisko- Akademie zu gehen, keimt wie ein junger Trieb.“*

**Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde unserer Initiative,  
sehr geehrte Leserinnen und Leser,**

das vergangene Jahr war geprägt von der Aufnahme unserer Fördertätigkeit. Nach der Vereinsgründung im Sommer 2008 und einem fast einjährigen Prozess der Vereinsgestaltung erhielten wir im Juli 2009 eine großzügige finanzielle Zuwendung von der Mahlestiftung.

Mit diesen Mitteln war es uns möglich Stipendien, Einzelförderungen und Unterstützungen für Projekte zu vergeben. Darüber hinaus fand eine umfangreiche Beratung junger Mediziner, Studenten und Therapeuten statt, die sich zumeist auf Studienwege der Anthroposophischen Medizin oder deren praktische Realisation bezog.

Viele Vorgänge laufen noch stockend. Die persönliche Arbeitsbelastung der Vorstandsmitglieder macht eine regelmäßige und zeitnahe Bearbeitung der Anfragen oft schwierig. Eine genauere Ausgestaltung der Tätigkeitsfelder und Abläufe ist nötig und soll auf der folgenden Mitgliederversammlung weiter thematisiert und konkretisiert werden.

Die Stipendienvergabe erfolgt nach Beschluss durch den Förderat. Einzel- und Projektförderungen können schnell und flexibel auch durch den Vorstand bewilligt werden.

Insgesamt wurden auf diesem Wege 15 Förderungen vorgenommen. Darunter die Vergabe von fünf Vollstipendien, einem

Teilstipendium sowie Einzel- und Projektförderungen.

Die vorangegangenen und die folgenden Seiten geben kurze Einblicke in die Fragen und Erlebnisse der Stipendiaten. Sie drücken die persönliche Bedeutung der ermöglichten Erfahrungen aus und sind als Dankeschön an all jene gerichtet, die uns tatkräftig, finanziell oder ideell eine solche Arbeit ermöglichen.

Die finanzielle Förderung der medizinischen Ausbildung hat sich bislang nur auf Menschen aus dem Bundesgebiet erstreckt. Beratung bezüglich Studienwegen und deren finanzielle Realisation ist auch international geleistet worden. Die eintreffenden Anfragen machen aber deutlich, dass international ein ebenso hoher Förderungsbedarf besteht.

Als Vorstand sehen wir es für die nahe Zukunft als unsere Aufgabe die Aktivitäten und Qualität auf nationalem Feld weiterhin zu etablieren und zu optimieren. Erst dann könnte eine mögliche Ausweitung des Tätigkeitsbereichs angegangen werden.

Wir danken allen Mitgliedern, Förderern und Freunden für die geleistete Arbeit. Insbesondere Danken wir der Mahle-Stiftung, der Weleda AG und der Wala für Ihre grundlegenden und großzügigen Unterstützungen.

Mit besten Grüßen, für den Vorstand

e

### **Gründungsmitglieder:**

Philipp Busche

Jana Ertl

Judit Fischer

Swantje Harlan

Regine Neh

Daniel Pollin

Leonhard Schwarz

### **Ordentliche Mitglieder**

1. Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte  
in Deutschland e.V.

2. David Martin

**FÖRDERUNGEN JULI 2009- JULI 2010**

1. Stipendien	
a. Eisenhardt Daecke	Seite 08
b. Ira Manske	Seite 09- 10
c. Eduart Helmert	Seite 11
d. Mareike Lorenz	Seite 12
e. Anna- Sophia Riekert	Seite 13
f. Natascha Neisecke	Seite 14
2. Einzelförderungen	
a. Martin Lehmann	Seite 14
b. Caroline Wack	Seite 14
c. Lina Kahan	Seite 14
d. Lisa Hartkemeyer	Seite 15
e. Nicola v. Tschammer	Seite 16- 18
3. Projektförderungen	
a. Medizinerkreis Marburg Falltag integrative Medizin	Seite 19
b. AK Homöopathie und Anthroposophische Medizin Ulm	Seite 14
ZAHLEN UND FAKTEN	Seite 20
AUSBLICK	Seite 22



**EISENHARDT DAECKE \*21.6.1981, Medizinstudent, Würzburg**

**Förderung:** Vollstipendium (600 €/Monat) zum Besuch von drei Trimestern an der Eugen- Kolisko- Akademie, Herbst 2008- Sommer 2009

*„Mein Wunsch in die Anthroposophische Medizin zu gehen, ist für mich eng verbunden mit meinem Entschluss Arzt zu werden. Deshalb ist der Versuch, das medizinische Wissen und den Menschen als Ganzes aus dem Blickwinkel der Anthroposophie heraus zu begreifen ein ständiges Bestreben meines Medizinstudiums geworden. Es ist mir von großer Bedeutung, diesen Keimen, die da entstanden sind und die im Stress des Studienalltags immer wieder unterzugehen drohen, einen festen Boden zu geben, weiterführende Gesichtspunkte zum Studieren dazu zu gewinnen und letztlich als Mensch immer fähiger und selbständiger im Denken und Handeln zu werden.*

*Außerdem versuche ich mich dafür einzusetzen, dass die Anthroposophie und die Anthroposophische Medizin als gangbarer Weg auch unter jungen Menschen und in der Welt weiter bestehen kann.*

*Für diese Arbeit ist es für mich notwendig, mich eine gewisse Zeit aus dem Alltag des Uni- Studiums zu lösen, um mich ganz dieser anderen Seite der Medizin zu widmen...“*

aus dem Antrag auf Förderung

## IRA MANSKE, \*22.08.1984, Medizinstudentin Tübingen

**Förderung:** Vollstipendium (600 €/Monat) zum Besuch von zwei Trimestern an der Eugen- Kolisko- Akademie, Oktober 2009- März 2010

### **Erfahrungsbericht:**

„Am Montag, den 5. Oktober 2009 begann mein erstes Trimester an der Eugen-Kolisko-Akademie. Ich war voller Vorfreude und sehr gespannt, auch auf meine Mitstudenten, von denen ich bisher noch niemanden kannte. Trotz der sowohl das Alter als auch die Ausbildung betreffend relativ heterogen zusammengesetzten Gruppe, hatte ich von Anfang an das gute Gefühl unter Gleichgesinnten zu sein: wir wollten anthroposophische Medizin lernen.

Und damit ging es auch gleich los. Da einige Grundlagen als bekannt vorausgesetzt wurden, fühlte ich mich von Anfang an gefordert und wohl. Armin Husemann und seine z. T. sehr kreative Art und Weise zu unterrichten kannte ich ja schon aus Tübingen und so freute ich mich tagtäglich auf neue Erkenntnisse und „Aha!“-Erlebnisse. Nur fehlte mir manchmal leider die Zeit all die vielen neuen Inhalte zu verdauen.

Ich ging in die Eugen-Kolisko-Akademie zunächst mit der Vorstellung nur für das erste Trimester zu bleiben und dann weiter zu Sehen. Ich hatte zuvor schon durch ein Auslands-Semester einige Zeit an der Uni „verloren“ und war mir unsicher, wie viel Zeit ich in meine Ausbildung für anthroposophische Medizin investieren wollte. Als BAföG-Empfängerin stellte sich

außerdem die Frage nach der Finanzierung, die sich dank der Förderung durch den Verein bald beantwortete. So regte sich ziemlich schnell nach Beginn des ersten Trimesters der Wunsch zumindest das zweite Trimester noch anzuschließen. Später, als dann im Laufe des ersten Semesters klar wurde, dass das dritte Trimester ohnehin unter keinen Umständen stattfinden würde, war ich fast froh, dass mir die Entscheidung über die Teilnahme an diesem somit abgenommen war. Noch später fand ich es dann sehr schade, dass es nicht mehr die Möglichkeit gab doch noch weiterzumachen.

Im Hauptunterricht ging es zunächst langsam und gut nachvollziehbar durch die körperliche Dreigliederung, die menschlichen Wesensglieder, die Evolutionsgeschichte und das Gesetz der Kompensation. Es folgten dann immer mehr humanmedizinische Themen wie Hysterie und Neurasthenie, oberer und unterer Mensch, Jugend und Alter und so weiter. Immer mal wieder wurden auch Mitschriebtexte der menschenkundlichen und medizinischen Vorträge von Rudolf Steiner und konkrete Beispielerkrankungen und -organe betrachtet. Mit der Pharmazie-Woche stiegen wir dann sanft in das große Gebiet der Heilmittel ein, die hauptsächlich in den Fachkursen und weniger im Hauptunterricht eine Rolle spielten. Sulfur- und Sal-Prozesse wurden ab jetzt zu bekannten Begleitern.

...

*Im Plastizierunterricht bei Barbara Taubenreuther begannen wir im ersten Trimester mit ein paar einführenden Übungen der Tonbearbeitung: Kugel, Tetraeder, freie Plastik. Konvexe und Konkave, Fläche und Kante und einiges mehr wurden besprochen und ich wurde mit der Zeit spürbar sensibler für alles, was „Form“ ist, hat und bedeutet. Dann begann die Arbeit an der Kopfmetamorphose: massive, lebensgroße Köpfe aus Ton, chronologisch gestaltet vom Säuglings- bis ins Greisenalter. Diese Arbeit war für mich – wie schon die einführenden Übungen – sehr lehrreich und spannend. Ich hatte schnell eine Beziehung zu meinem Kopf aufgebaut und freute mich meist sehr auf die kommende Arbeitsstunde. Mich faszinierten die einzelnen Verwandlungsschritte und wie groß die Wirkungen von unscheinbaren Details auf ein Gesicht oder eine Kopfform sein konnten, aber auch die großen Unterschiede zwischen unseren einzelnen Arbeiten. Manche Gesichtspartien sah ich – so hatte ich das Gefühl – nun auch im Alltag bei meinen Mitmenschen wie zum allerersten Mal. ...*

*(Es) folgten die Eurythmie-Stunden bei Pirkko Ollilainen ... Sehr oft freute ich mich auf diese den Körper wie die Seele ansprechende Arbeit und war mit großem Spaß und Eifer dabei. Sowohl die Arbeit mit den Lauten als auch die Tierkreis- und Planeten-Reihe und die musikalische Arbeit machten mir große Freude. Mir fällt es schwerer in Worte zu fassen, was genau diese Eurythmie-Stunden in mir ausgelöst oder mit mir gemacht haben, aber es war etwas erfrischend Positives.*

*Ohne Ausnahme jedes Mal freute ich mich wohl auf den Musikkurs bei Marco Bindelli. Erstens war es das Fach, in dem ich mich von Anfang an zu Hause fühlte, brachte ich hier doch die meiste praktische Erfahrung mit, zweitens war ich von dieser*

*Art Musik zu unterrichten stark begeistert: noch nie hatte ich eine solch lebendige Vermittlung von sowohl praktischen als auch theoretischen musikalischen Inhalten erlebt. Musikgeschichte wurde zu einem Erlebnis, das direkt mit mir als Mensch zu tun hat, Intervalle wurden intensiv erfühlt und er-„lebt“. Jede einzelne Stunde, so ist es mir zumindest in Erinnerung, ließ mein Gefühl für Musik und mein Verlangen danach wachsen. ...*

*In den Stunden der Sprachgestaltung bei Barbara Denjean van Stryk viel es mir dagegen wieder schwerer. Hier hatte ich keinerlei Erfahrung und war zwar sehr gespannt auf den Kurs, musste aber schnell erleben, dass er mir häufig Kraft raubte und für mich echte Arbeit bedeutete. ....*

*Was ich für mich als momentan eines der wichtigsten Erkenntnisse aus dem Haupt- und den Kunstkursen, vor allem aber auch aus den Fachkursen mitnehme, ist wohl die Tatsache, dass sich kein Thema, keine Fachrichtung von der anderen wirklich trennen lässt. Diese Einsicht hatte ich zwar nicht zum ersten Mal an der Akademie, aber ich hatte das Gefühl, dass sie hier mit allen Kräften wiederbelebt wurde: Dass unser Leben in dieser Welt von unglaublichen Zusammenhängen geprägt ist und dass es begeisternde Freude macht und Befriedigung bringt diese zu entdecken und weiter zu untersuchen.*

*Das empfinde ich auch für mich als Medizinerin und angehende Ärztin als eine sehr wertvolle Erkenntnis, die mich stark ermutigt immer weiter zu lernen und nachzufragen, mich an der Welt und meinen Mitmenschen zu entwickeln und daraus heilsam wirken zu können. Somit war und ist die Akademie für mich nicht nur eine reiche Quelle von Wissen, Impulsen und zwischenmenschlichen wie thematischen Beziehungen, sondern auch ein kräftiger Motivationsschub für mein weiteres Studium an der Universität und mein Leben.“*

**EDUART HELMERT, Medizinstudent, Tübingen**

**Förderung:** Vollstipendium (600 €/Monat) zum Besuch von zwei Trimestern an der Eugen- Kolisko- Akademie, Oktober 2009- März 2010

*„Während dem Medizinstudium, dass ich seit dem Jahre 2002 in Tübingen begonnen habe, wurde mir ein sehr umfangreiches Wissen, welches fast ausschließlich auf einer technisierten und funktionellen Medizin beruht, vermittelt. ...*

*Was ich mir von der Eugen- Kolisko- Akademie erhoffe, ist die Art und Weise, „WIE“ diese Mosaikstücke, der rein auf die Sinne beruhenden Naturwissenschaft, in eine Beziehung miteinander gesetzt werden können. ... Des Weiteren würde ich mir Anleitung und Hinweise zur Wesensgliederdiagnostik und nicht zuletzt zur Frage nach dem therapeutischen Auftrag wünschen.“*

aus dem Antrag auf Förderung

*„Doch ein für mich wesentlicher, außer acht gelassener Gesichtspunkt, ist es, in diesem schier unüberschaubaren Detailwissen, einen Gesamt-Zusammenhang, wieder zurück zum Menschen, zu finden. Die Frage nach diesem Gesamtzusammenhang war für mich der Beweggrund für die Teilnahme in der Eugen-Kolisko-Akademie.*

*Dank dem Hauptunterricht von Herrn Dr. med. A. Husemann und den hervorragenden Dozenten wurden Methoden vermittelt, ..., wie dieser Weg gegangen werden kann, von der Bildgebenden und laborchemischen Diagnostik, wieder hin zu dem Mensch-Sein des Patienten unter der Berücksichtigung seiner Biographie.“*

aus dem Erfahrungsbericht

## MAREIKE LORENZ, \*03.04.1985, Pharmaziestudentin, Erlangen

**Förderung:** Vollstipendium (600 €/Monat) zum Besuch von zwei Trimestern an der Eugen- Kolisko- Akademie, Oktober 2009- März 2010

*„Was kann es heißen, ein anthroposophischer Apotheker zu sein? Wie finde ich im Sinne der Anthroposophischen Medizin eine Medikation? Wie kommt es zu den Heilmittelerkenntnissen? Was kann dabei in der Zusammenarbeit mit Ärzten die Aufgabe des Apothekers sein?“*

*Ich möchte, ..., wirkliche Kenntnis da schaffen, wo heute noch mehr eine bewundernde Ahnung steht, möchte die Wahrnehmungskräfte schulen.*

*Gemeinsam mit Anthroposophischen Ärzten für den einzelnen Patienten ein Medikament finden oder herstellen zu können, das ist es, was mir als Ziel vorschwebt und mein Bild des Apothekers bestimmt. Mit dieser Zielrichtung hoffe ich an der EKA Grundsteine für meinen Berufsweg legen zu können.“*

aus dem Antrag auf Förderung

*„Durch die Zeit am Seminar habe ich lernen können wie eigenes Arbeiten in der Anthroposophie in goetheanistischer Weise aussehen kann, habe einen reichen Einblick in ein großes Spektrum goetheanistischer Arbeiten erhalten dürfen; besonders Wesentlich aber waren die Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen, die, jeder auf seine Weise und in seinem Fachbereich, um die Anthroposophische Medizin ringen.“*

*In meiner jetzigen Arbeit als Pharmaziepraktikantin in einer anthroposophisch orientierten Apotheke kann ich an die Arbeit im Seminar anknüpfen und aus ihr schöpfen, was eine große Freude ist, denn der Schritt von der Wissenschaft in die Praxis ist ein wichtiger.*

*Nun gibt es einige Wege in der anthroposophischen Pharmazie die für künftige Zeiten möglich sind und die ich durch das Seminar kennen lernen durfte. Was nun Aufgabe ist, ist die Arbeit mehr auf Substanzen, Pflanzen und Prozesse zu lenken...“*

aus dem Erfahrungsbericht

**ANNA- SOPHIA RIEKERT, \*21.2.1986, Medizinstudentin, Witten**

**Förderung:** Vollstipendium (600 €/ Monat) zum Besuch von zwei Trimestern an der Eugen-Kolisko- Akademie, Oktober 2009- März 2010

*„Nun habe ich den Wunsch mich noch intensiver mit der Anthroposophischen Medizin zu verbinden. ...*

*und wünsche mir, dass ich dadurch einen weiteren Keim für meine Aufgaben in der Zukunft legen kann.“*

aus dem Antrag auf Förderung

**NATASCHA NEISECKE, Medizinstudentin, Tübingen**

**Förderung:** Teilstipendium (400 €/ Monat) zum Aufbau der Studentenkoordination Med. Sektion, Dornach und Studium der Sprachgestaltung

**MARTIN LEHMANN, Medizinstudent, Tübingen**

**Förderung:** Einzelförderung (1400 €) zum Besuch von zwei Trimestern an der Eugen- Kolisko- Akademie, Herbst 2008- Sommer 2009

**CAROLINE WACK, Pflegepraktikantin, Filderklinik**

**Förderung:** Einzelförderung ( 200,00 €) zum Besuch der Einführungswoche Anthroposophische Medizin, Stuttgart

**LINA KAHAN, Medizinstudentin, München**

**Förderung:** Einzelförderung ( 200,00 €) zum Besuch der Einführungswoche Anthroposophische Medizin, Stuttgart

**AK Homöopathie und Anthroposophische Medizin Ulm**

**Förderung:** Einzelförderung ( 500,00 €) zum Besuch der Filderklinik  
20 Teilnehmer

**LISA HARTKEMEYER, Medizinstudentin, Osnabrück**

**Förderung:** Einzelförderung ( 354,30 €)  
zum Besuch der Einführungswoche  
Anthroposophische Medizin, Stuttgart

*„... aber die Kurse waren nicht das einzige, das mich an diesem Seminar begeistert hat. Ich war nicht nur mit der Frage nach Stuttgart gekommen was anthroposophische Medizin ist und vor allem wie man das erfahren kann, sondern auch, wer sich noch dafür interessiert und wie es umgesetzt werden kann.*

*Bei dem Seminar waren Ärzte, Apotheker bzw. Pharmazeuten, einige aus dem Herrstellungslabor und dem Garten der WALA und Weleda sowie auch einige Studierende der Medizin und Pharmazie vertreten. So entstanden spannende Gespräche zwischen all diesen Gruppen. Mit den Studierenden konnte man sich darüber austauschen wie man die neuen Gedanken und Erfahrungen in das Medizinstudium integrieren kann und will, welche Möglichkeiten es rein organisatorisch gibt, aber auch wie sehr sich vielleicht manches inhaltlich ergänzt oder widerspricht oder zumindest erst einmal neu und auch miteinander durchdacht werden muss. Spannend war aber auch, wenn die Berufstätigen von ihren Erfahrungen erzählten und berichteten welchen Ansatz sie schon in der Praxis umgesetzt hatten.*

*Die Umsetzung in die Praxis konnten wir uns dann auch in der Filderklinik anschauen. Hier hat mich vor allem die Gestaltung der Räume beeindruckt. In der Kinderklinik gab es statt alberner Comics schöne Bilder in warmen Farben an den Wänden, in deren Umgebung man sich wohlfühlen konnte. Zudem lag die Kinderklinik im Erdgeschoss mit dem Spielplatz vor der Tür. In dem Raum der Musiktherapeuten wimmelte es von spannenden Musikinstrumenten und der Eurythmieraum war lichtdurchflutet. Wir wurden von keinem hektischen, desillusionierten Arzt herumgeführt sondern jemanden, dem man die Lust an seiner Arbeit ansah.*

*Es war eine schöne Woche, von der ich nicht nur interessante Fakten und Sichtweisen, sondern auch spannende Erfahrung und bereichernde Begegnungen mitnehme.“*

aus dem Erfahrungsbericht



## NICOLA V. TSCHAMMER, Pflegepraktikantin, Filderstadt

**Förderung:** Einzelförderung ( 200 €) zum Besuch der Einführungswoche Anthroposophische Medizin, Stuttgart

*„Was ist die Aufgabe der Medizin in unserer Zeit? - Mit dieser inneren Fragestellung nahm ich an der Einführung in die Anthroposophische Medizin vom 22. bis 27. Februar teil.*

...

*Allein die ... Vortragsreihen hatten so viel Inhalt und Tiefe, dass es in Schriftform fast unmöglich ist, es angemessen wiederzugeben. Bereits die kunstvoll entstandenen Tafelbilder verbunden mit den bildlichen Beispielen und lebhaften Erläuterungen der Vortragenden lassen sich nicht in Worte fassen, bereicherten aber die Woche umso mehr mit allem außer reiner, trockener Wissensvermittlung....*

*„Sie sollen nicht so viel messen, sie sollen ihr Kind lieber beobachten!“*

*Diesen Tipp gab Herr Dr. med. René Madeleyn ratlosen Eltern am Telefon. Er ließ ihn ganz nebenbei in seinen Vortrag vom Umgang mit Fieber und Krankheit im Kindesalter einfließen und dennoch resümiert dieser so viele der in der Woche angerissenen Gedanken.*

*Messen, Vergleichen, Bewerten sind mit die Hauptforschungsmittel der heutigen Schulmedizin. So wird alles erforscht, was letztendlich doch den Menschen betrifft, den lebenden bzw. lebendigen Menschen. Und wo ist das Leben in all dem? Wo ist der Mensch selbst noch tätig? Wie selten wird auf die Beobachtung des Menschen vertraut, der Mensch könnte ja irren,*

*maschinelle Messungen gingen im Zweifelsfall von defekten Geräten aus. Was ich damit sagen möchte ist, dass wir bereits darin sehen, wie wir unser Leben nicht mehr in die eigenen Hände nehmen und so eine Geste weg vom Menschen vollziehen.*

*Herr Prof. Dr. med. Peter Heusser entwickelte in seinen Vorträgen an genau diesem Phänomen die wissenschaftliche Grundlage der Anthroposophischen Medizin. Häufig wird der Anthroposophischen Medizin vorgeworfen, sie sei ohne Beweise, ihre Ansatzpunkte sowie ihr gesamtes Menschenbild seien empirisch nicht nachweisbar, hätten somit gar keine Realität. Doch die anwesenden Referenten schafften es, logisch und lückenlos die Anthroposophische Medizin auf ein solides Fundament zu stellen, sodass schnell deutlich wurde, dass es sich hierbei nicht bloß um eine Religion oder Phantasie handelt.*

*Der oben genannte Beispielsatz zeigt, dass dem Menschen eigentlich alles gegeben ist, um Erkenntnis zu erlangen. Zunächst die Wahrnehmung, die Beobachtung, mit der die Eltern viel eher den wahren Zustand ihres Kindes betrachten können als durch eine Temperatur, die das Thermometer anzeigt. Hinzu muss das Denken kommen, das Vergleichen, welches Überlegungen und Rationalität ermöglicht. Selbst wenn wir durch Geräte oder Computer erworbene Ergebnisse nutzen wollen, was in einigen Situationen auch durchaus sinnvoll ist, sind wir auf unsere Wahrnehmung und unser Denken angewiesen. Ganz egal auf welche Art der Erkenntnis wir zurückgreifen, Wahrnehmung und Denken sind die*

*nötigen „Werkzeuge“. Was hat der Mensch denn anderes zur Verfügung als sein eigenes Denken und seine ihm gegebenen Wahrnehmungsmöglichkeiten um zu erkennen und zu verstehen?*

*Diese recht simpel klingende Tatsache ist für mich immer wieder erschütternd und begeistert mich zugleich unbeschreiblich. So wahr und allgemeingültig die Erkenntnisse auf der einen Seite sind und so auch dargestellt wurden, so individuell und freilassend sind sie auf der anderen Seite, wenn man begreift, dass alles Erkennen nur im Subjekt, in jedem einzelnen Menschen stattfinden kann.*

*In den Vorträgen von Herrn Dr. med. Armin Husemann schimmerte der oben genannte Satz in ganz anderer Weise durch. Durch seine so mitreißenden, lebhaften Darstellungen verdeutlichte er, wie sehr die heutige Medizin vom Menschen weg führt. All die Forschungen, die bis ins kleinste Molekül vordringen sind dadurch nicht zu verachten, im Gegenteil, hat uns die Schulmedizin doch auch zu großartigen Vorsprüngen und Erkenntnissen verholfen. All das verdient gebührende Anerkennung. Doch wurde durch die Vorträge deutlich, dass es nun die Herausforderung ist, den Kreis wieder zu schließen und das Kleine im Großen wieder zu finden. Andersherum kann man auch sagen, dass es die Kunst ist, das Ganze in jedem Einzelnen zu finden. Dass dies möglich ist, zeigte er in faszinierender künstlerischer und einzigartiger Weise am Beispiel der Evolution, der menschlichen Entwicklung oder des Aufbaus des menschlichen Körpers.*

*Es gab noch so viele weitere verblüffende Erkenntnisse und Gedankenverbindungen, die eine leise Ahnung davon aufkommen ließen, was mit „ganzheitlicher Medizin“ gemeint sein könnte.*

*Es war eine bereichernde Woche, in der ich zwar keine klare und eindeutige*

*Antwort auf meine Frage gefunden habe, was die Aufgabe der Medizin in der heutigen Zeit ist, es sind vielmehr noch unzählige weitere Fragen hinzugekommen. Und dennoch habe ich das Gefühl, dass ich neue Eindrücke sammeln konnte, die mir in meiner Studienzeit und auch später noch eine Stütze sein werden. Der Beruf des Mediziners setzt an bei Krankheit und Krisensituationen in Biografien. Dies ist ein überaus spannender Punkt, die Patienten sind dem Leben in vielen Fällen nochmals ganz anders zugewandt. Mir ist so auf eine andere Art deutlich geworden, wie wichtig es z.B. ist, als Arzt nicht nur Diagnosen zu stellen sondern sich auch dem Patienten hinwenden zu können. Im Gespräch mit anderen Teilnehmern, im Besonderen Medizinstudenten, wurde mir auf schockierende Weise bewusst, wie genau dort die Ausbildung zum Arzt fatale Mängel aufweist.*

*Was ist das für ein Studium, wenn Medizinstudenten sich gezwungen fühlen, Gruppen zu gründen, die sich für Menschlichkeit in der Medizin einsetzen? Das Medizinstudium ist eigentlich ein Studium, in dem es um den Menschen selbst geht, um den Menschen in seinem tiefsten Wesen, der in Not und in seinen möglicherweise schwächsten Momenten im Leben um Rat fragt, auf die Hilfe des Arztes hofft, zumeist sogar auf sie angewiesen ist. Und was ist dann, wenn der Arzt keine Menschlichkeit kennt, wenn er nie gelernt hatte, mit Menschen umzugehen und wenn er nur Zahlen, Fakten und Thesen kennt, wenn er alles andere ausgeblendet hat was er sonst an menschlichen Fähigkeiten besitzt weil es um sogenannte Objektivität geht? Was sind das für Universitäten, an denen die Studenten sogar voreinander verschwiegen, dass sie sich noch anderweitig weiterbilden, mehr als Arzt mehr bewirken wollen als Diagnose und Behandlung wie sie im Lehrbuch steht?*

*Noch so viel mehr könnte ich beschreiben, z.B. wie Herr Dr. med. Armin Husemann so begeisternd und selbst so begeistert sein Wissen vermittelte, wie am Nachmittag Eurythmie lebensnah und in froher Stimmung von einigen Teilnehmern zum ersten Mal ausprobiert wurde oder wie das Buffet immer lecker und ansehnlich für uns gerichtet war. Abschließend betrachtet aber denke ich, dass in diesem kurzen Text bereits deutlich wurde, wie vielfältig und weit reichend die Fragen und Themen reichten, von allgemeinen Menschheitsfragen bis hin zu unserem alltäglichen Leben. Die simple Tatsache, dass die Anzahl der Männer an zwei Händen hätte abgezählt werden können (hingegen die Referenten zunehmend männlich waren) und weitaus mehr weibliche Teilnehmer im Raum saßen, gibt doch einen schwachen Hinweis darauf, dass sich Dinge ändern, hätte es vor einigen Jahrzehnten noch anders ausgesehen. Wer weiß, ob nicht in einigen Jahrzehnten die Medizin eine ganz andere Ansicht als heute vertritt, die Schwerpunkte sich verschoben haben und die Medizin und auch der Mensch wieder neu betrachtet werden können.“*

aus dem Erfahrungsbericht

## Arbeitskreis Integrative Medizin Marburg

**Förderung:** Projektförderung ( 90- 300 €/ Semester) für Dozentenonorar und Fahrtkosten

„Der Arbeitskreis Integrative Medizin Marburg besteht nun schon seit dem Sommersemester 2008. Im vierten Semester seines Bestehens haben wir versucht durch eine Neukonzeption der Vorträge auch Denjenigen wieder Interessantes zu bieten, die sich schon seit mehreren Semestern am Arbeitskreis beteiligen. Zum ersten Mal haben wir das Semesterprogramm unterteilt in einen Einführungsblock und einen Schwerpunktthemenblock.

Der Einführungsblock beinhaltete vier Vorträge in denen Grundlagen der TCM, Homöopathie, der anthroposophischen Medizin und der klassischen Naturheilverfahren vermittelt wurden. Der Schwerpunktthemenblock befasste sich mit dem Krankheitsverständnis und den Therapieansätzen aus Sicht der oben genannten alternativ- und komplementärmedizinischen Ansätze bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. Ziel dieses Blocks war es den teilnehmenden Studenten alternative und ergänzende Behandlungskonzepte bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen aufzuzeigen und zum pluralistischen Denken zum Wohl des Patienten und im Sinne einer integrativen Medizin aufzurufen.

Der Vortrag „Einführung in die anthroposophische Medizin“ wurde von den Studenten und Initiatoren des Arbeitskreises Integrative Medizin, Rieke Böker und Franz Möller, gestaltet. An den Modellen der Viergliederung, der Dreigliederung und dem salutogenetischen

Konzept nach Antonowsky wurde versucht das Krankheitsverständnis und das sich daraus ableitende therapeutische Denken anthroposophisch praktizierender Ärzte deutlich zu machen.

Im Schwerpunktthemenblock veranschaulichte Herr Dr. Vögler aus Dortmund das Wesen der anthroposophischen Medizin sehr eingehend anhand eines Fallbeispiels. Nicht zuletzt durch seine ihm eigene, gewinnende Art des Vortrags ist es im sehr gut gelungen, die anwesenden Studenten mit der besonderen Sicht der anthroposophischen Medizin auf den Patienten, als Individuum in Gesundheit und Krankheit, vertraut zu machen und zu verdeutlichen, wo und wie die anthroposophische Medizin therapeutisch ansetzt.

Auch die anderen alternativ- und komplementärmedizinischen Richtungen wurden von engagierten und fachkundigen Dozenten gestaltet, so dass wir auch das vergangene Semester als vollen Erfolg betrachten dürfen.

Für das nächste Semester haben wir und vorgenommen, einen Integrativen Falltag nach dem Modell und mit Unterstützung der Uni Witten/Herdecke durchzuführen. Mit den Vorbereitungen hierfür haben wir im vergangenen Monat begonnen. Der vorraussichtliche Termin ist der 29. Mai. Dem Falltag vorangehend wird es wieder einen Einführungsblock geben, um neue Interessenten auf den pluralistischen Diskurs vorzubereiten.

Wir danken Ihnen nochmals für Ihre Unterstützung im letzten Semester und hoffen, dass Sie uns auch bei weiteren Vorhaben gewogen bleiben.“

**ZAHLEN UND FAKTEN**

Zur Rechnungsführung der Initiative

Ziel der Initiative ist die Unterstützung junger Menschen auf dem Weg in die Anthroposophische Medizin. Die uns zur Verfügung gestellten Mittel werden größtenteils in Form von Stipendien an Medizinstudenten weiter gegeben. Es freut uns besonders, dass es uns gelungen ist die Verwaltungskosten nach Gründung auf unter 1% des Gesamtumsatzes zu halten. Hierfür sei an dieser Stelle allen Mitwirkenden für Ihren ehrenamtlichen Einsatz ganz herzlich gedankt.

Die Zuwendungen zur Vereinsgründung betragen	1300,00 €
Gründungskosten mit Homepage	- 1388,70 €
Spenden zur Vergabe von Stipendien	30000,00 €
Stipendienvergabe	- 21734,30 €
Vereinsführungskosten	- 227,53 €
<b>Haben</b>	<b>4978,17 €</b>



## **AUSBLICK**

### **Liebe Leserinnen und Leser,**

Die Initiative wurde von Studenten für Studenten ins Leben gerufen. Ziel ist, dass Stipendiaten später Mitglieder werden und die laufenden Aufgaben übernehmen. Der zurzeit amtierende Vorstand wird seine Tätigkeit noch bis Sommer 2011 ausüben und dann zumindest teilweise die Aufgaben an nachfolgende Mitwirkende weitergeben.

Ziel ist es bis dahin die Vereinsstrukturen so zu etablieren, dass ein Qualitätsverlust durch den personellen Wechsel vermieden werden kann.

Wesentlich scheint uns darüber hinaus der Ausbau unserer Beziehungen. Dies ist zum einen zu unseren Geldgebern nötig. Letztendlich sind wir nur an der Umverteilung von Geldern beteiligt, eigene Einnahmen entstehen zurzeit noch nicht. Die Nähe der Vereinsmitglieder und des Vorstandes zur Gruppe der Studentenschaft und deren Bedürfnissen ist unser größtes eigenes Kapital. Wir hoffen, dass dies auch weiterhin ermöglicht ein erfolgreiches Fundraising durchzuführen.

Zum anderen gilt es immer enger mit GAÄD, Medizinischer Sektion und den Ausbildungsstätten zusammen zu arbeiten. Hierdurch erhoffen wir uns das tragende Netz für angehende Ärzte mit anthroposophischem Interesse immer dichter spinnen zu können, ohne durch unnötige Überlappungen Ressourcen zu vergeuden.

Im Sinne unserer eigenen Entwicklung, da wir immer noch unsere ersten Schritte machen, sind wir für Hinweise, Hilfe und Kritik weiterhin sehr dankbar.

Kontakt  
Information



Initiative für Ausbildung in Anthroposophischer Medizin e.V.  
[info@ausbildung-anthroposophische-medizin.de](mailto:info@ausbildung-anthroposophische-medizin.de)  
KNr 7009149700, BLZ 430 609 67, GLS Bank Bochum  
[www.ausbildung-anthroposophische-medizin.de](http://www.ausbildung-anthroposophische-medizin.de)  
Vorstand: Philipp Busche, Jana Ertl, Daniel Pollin